

Schlüssel für klimaneutrale Gesellschaften: Motivieren künftiger Generationen aller Gesellschaftsschichten für den Klimaschutz

Lotte Nawothnig (Wuppertal Institut), Oliver Wagner (Wuppertal Institut), Amelie Straßen Wuppertal Institut)

Um der Klimakrise zu begegnen, bedarf es gesamtgesellschaftlicher Kraftanstrengungen. Hierbei kommt Schulen eine besondere Rolle zu: Zum einen haben sie eine Vor- und Leitbildfunktion und somit auch eine besondere Verantwortung, im Klimaschutz mit bestem Beispiel vorzugehen. Zum anderen begleiten sie die künftige Generation auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Im Rahmen ihres Bildungsauftrags können und müssen Schulen über die Folgen des Klimawandels aufklären und Wege aufzeigen, diesem zu begegnen, indem sie die jungen Menschen befähigen, sich aktiv an der ökologischen Transformation zu beteiligen.

Erfolgreiche Klimabildung sollte deshalb nicht allein auf Wissensvermittlung und Sensibilisierung setzen, sondern zugleich auch Wege aufzeigen, wie die jungen Menschen für den Klimaschutz wirksam handeln können. Das so adressierte Gefühl der „Selbstwirksamkeit“ führt zu einem positiven Erleben der eigenen Klimaschutzaktivitäten und befördert damit die Motivation. Kleinschrittige Ziele, deren Erreichen regelmäßig Rückmeldungen über den Erfolg der Maßnahme generieren, sind hier von zentraler Bedeutung.

In diesem Kontext spielen auch positive Klimaschutznarrative eine große Rolle. Denn Narrative, die Schüler*innen nur sagen, dass der persönliche Lebensstil falsch und destruktiv ist, werden oftmals unbewusst abgelehnt (Stoknes, 2015). Ohne die derzeitigen dystopischen Trends zu beschönigen, kann über Wissen und Bildung vermittelt werden, dass eine Abkehr vom Trend möglich ist, und dass es gesellschaftliche und persönliche Auswege gibt, für die zu kämpfen, es lohnt. Insofern haben Bildung und Wissen eine Schlüsselfunktion, auch bei der Vermittlung positiver sozialen Utopien. Fakten werden gerne im Lichte von Lieblingsgeschichten interpretiert, die das eigene Selbstverständnis als wertvoller Mensch aufrechterhält. Für diejenigen, die in der moralischen Zwickmühle einer „Climate Doom Story“ feststecken, bietet die passive Leugnung einen einfachen Ausweg. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Schule einen Beitrag dazu leistet, dass nicht die apokalyptischen Erzählungen im Vordergrund stehen, sondern Geschichten über durchaus mögliche Entwicklungschancen, Glück und gutes Leben, Verantwortungsbewusstsein und Ethik (ebd.).

Auch wenn zunehmend anerkannt wird, dass Bildung bei der Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels eine wichtige Rolle spielt, wird der Bildungssektor an sich als „strategische Ressource“ noch viel zu wenig genutzt (Mochizuki & Bryan, 2015). Die Förderung von Konzepten im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), in deren Kontext laut Beschluss der Kultusministerkonferenz aus 2015 auch Wissensvermittlung für den Klimaschutz Einzug in Schulen nehmen soll (Schreiber et al., 2016), kann hier einen entscheidenden Hebel darstellen. Denn die Einbindung in Systemzusammenhänge von BNE erfordern ein vertieftes Verständnis der Lehrenden und der Lernenden für die Ursachen und Folgen des Klimawandels und ihre Bereitschaft sowie die Kompetenz, selbst an Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels mitzuwirken.

In diesem Sinne unterstützt das vom Wuppertal Institut und Büro Ö-Quadrat initiierte *Schools4Future*-Projekt Schulen auf ihrem Weg zur Klimaneutralität: Hier lernen die Schüler*innen gemeinsam mit ihren Lehrkräften eine CO₂-Bilanz der eigenen Schule zu erstellen und darauf aufbauend Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln. So sollen die Treibhausgasemissionen der Schulen langfristig gesenkt und die Klimaschutzkompetenzen gestärkt werden. Das Thema Klimaschutz wird somit nicht nur theoretisch behandelt, sondern konkret erfahrbar gemacht.

Im Rahmen des Projektes wurde eine Einzelfallstudie an einer als Brennpunktschule identifizierten Hamburger Schule durchgeführt. Die Studie lässt vermuten, dass das Thema Klimawandel unter Jugendlichen an Brennpunktschulen keine nennenswerte Rolle spielt und selbst die Bewegung *Fridays for Future* weitgehend unbekannt ist. Darüber hinaus weist die Analyse von Interviews an zwei weiteren Schulen darauf hin, dass der Umgang mit der Klimakrise von Jugendlichen milieuspezifisch strukturiert ist. Insbesondere die Motive und Handlungsstrategien des Engagements variieren mit dem Herkunftsmilieu. Um alle unterschiedlichen Gesellschaftsschichten zu erreichen, bedarf es deshalb besonderer Anstrengungen.

Ausgehend von der oben genannten Fallstudie zeigen wir in unserem Beitrag, wie dieses und ähnliche Projekte über die Generierung von Selbstwirksamkeitserfahrung einen nennenswerten Beitrag leisten können, um die künftige Generation langfristig für das Thema zu motivieren und somit einen wesentlichen Beitrag hin zur ökologischen Transformation zu leisten. Wir zeigen ferner, wie sich der Punkt „Selbstwirksamkeit“ in das von Cantell et al. (2019) entwickelte Bicycle Model integrieren lässt, das erfolgreiche Klimabildung im Schulkontext darstellt und Aspekte Aktivität, Teilhabe und Motivation hervorhebt. Wir argumentieren, dass die erfolgreiche Implementierung von BNE an Schulen wesentlich ist, um so den Weg für die ökologische Transformation an Schulen zu ebnen. Schließlich möchten wir diskutieren, inwieweit milieuspezifische Erfahrungsräume einen Einfluss auf das Engagement und die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen haben können.

Referenzen:

Cantell, H.; Tolppanen, S.; Aarnio-Linnanvuori, E.; Lehtonen, A. (2019): Bicycle model on climate change education: presenting and evaluating a model. *Environmental Education Research* 25(5)717–731. doi: 10.1080/13504622.2019.1570487.

Mochizuki, Y., & Bryan, A. (2015). Climate Change Education in the Context of Education for Sustainable Development: Rationale and Principles. *Journal of Education for Sustainable Development*, 9(1), 4–26. <https://doi.org/10.1177/0973408215569109>

Schreiber, J.-R., Siege, H. (2016). Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, & Deutschland (Hrsg.). Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung: Ein Beitrag zum Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“: Ergebnis des gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), 2004-2015, Bonn (2. aktualisierte und erweiterte Auflage). Cornelsen.

Stoknes, P. E. (2015). What we think about when we try not to think about global warming: Toward a new psychology of climate action. Chelsea Green Publishing.